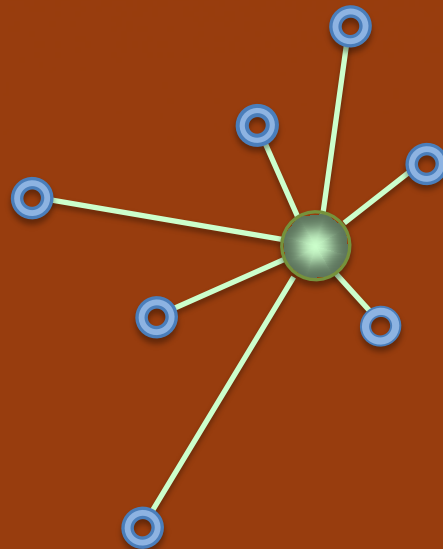




Deutsche Gesellschaft der Humboldtianer



Die Humboldtfamilie vor Ort

Newsletter 1/2020

Inhalt

- | | | | |
|----|--|----|---|
| 2 | Die Deutsche Gesellschaft der Humboldtianer in Coronazeiten | 13 | Der andere Blickwinkel – das Mentoring-Programm der DGH |
| 3 | Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Humboldt-Stiftung | 14 | Die DGH-Regionalgruppen in Zeiten von Corona |
| 4 | Life in a Lockdown – an Indian Scientist's Perspective | 16 | Virtueller Humboldt-Salon |
| 7 | Why Does Knowledge Diversity Matter? My Cross-Continents Journey as an International Scholar | 18 | Die DGH |
| 11 | Humboldt-Kolleg: Measuring Nature's Wavefields: Alexander von Humboldt's Time and Today | 18 | Impressum |

Die Deutsche Gesellschaft der Humboldtianer in Coronazeiten

Die Pandemie – verursacht durch das Coronavirus SARS-CoV2 – zwingt uns dazu, in diesem



Lutz Cleemann, Vorsitzender der DGH, © Lutz Cleemann

Jahr alle geplanten Aktivitäten unserer Gesellschaft, die mit persönlichem Kontakt verbunden sind, abzusagen, wenn es nicht möglich ist, sie auf das Internet zu verlagern.

Diese Entscheidung, alle unsere Begegnungen zumindest in diesem Jahr nur virtuell durchzuführen, ist uns nicht leichtgefallen, da unsere Gesellschaft von dem persönlichen Kontakt lebt und diesen fördern möchte.

Auch wenn Veranstaltungen mit bei uns üblicher Größenordnung nach und nach wieder möglich sein werden (natürlich unter den

bekanntesten Hygienevorschriften), möchten wir jegliches Restrisiko für unsere Mitglieder und deren persönliches Umfeld vermeiden.

Wir bitten daher alle unsere Mitglieder um Verständnis für dieses Vorgehen.

Nach Überwindung der Corona-Pandemie werden wir selbstverständlich zu dem persönlichen Modus zurückkehren. Unsere Hoffnungen liegen hier auf dem kommenden Jahr 2021. Ob bis dahin ein Impfstoff oder eine wirksame Therapie verfügbar sein wird, lässt sich heute allerdings noch nicht vorhersagen.

In der Zwischenzeit haben wir auch schon gute Erfahrungen mit virtuellen Treffen auf der Ebene unserer Regionalgruppen gesammelt (siehe Bericht von Stefan Recksiegel, Seite 16).

Diese Erfahrung hat uns zudem ermutigt, erstmals einen Workshop unserer Sprecherinnen und Sprecher der Regionalgruppen virtuell abzuhalten (Seite 14). Diese Workshops sind dem Vorstand für die Weiterentwicklung

unserer Gesellschaft eine wichtige Orientierungshilfe.

Selbst unsere diesjährige DGH-Jahrestagung können wir unter den gegebenen Umständen nicht wie gewohnt veranstalten.

Aus den oben genannten Gründen haben wir im DGH-Vorstand entschieden, die schon terminierte Tagung in Tübingen mit dem bereits geplanten Thema und Programm auf nächstes Jahr zu verschieben. Die Organisatoren Thomas Potthast und Cordula Brand werden das ermöglichen. Für diese außerordentliche Flexibilität gilt den beiden unser besonderer Dank.

Natürlich sind wir als eingetragener Verein gesetzlich verpflichtet – so lautet auch unsere Satzung – jährlich eine Mitgliederversammlung abzuhalten. Dank einer Gesetzesänderung (gültig bis Ende 2021) ist es in diesem Jahr möglich, auch diese nur virtuell zu veranstalten. Von dieser Möglichkeit werden wir Gebrauch machen.

Mit der Jahrestagung 2020 in Tübingen entfällt wegen der Corona-Krise zu unserem großen Bedauern auch unser gesellschaftliches

„Highlight“ des Jahres, der Humboldtabend. Ein für unseren gesellschaftlichen Zusammenhalt sehr wichtiges Ereignis.

Natürlich lässt sich eine Veranstaltung wie der Humboldtabend in der traditionellen Form nicht auf das Internet übertragen. Es werden aber heute neue virtuelle Formate gesellschaftlicher Zusammenkünfte angeboten, die über reine Videokonferenzen hinausgehen und die mehr das gemeinsame Erleben und das Miteinander in den Mittelpunkt stellen.

Um die große zeitliche Lücke bis zur Jahrestagung 2021 zu überbrücken, haben wir deshalb beschlossen, unsere Mitglieder und Freunde der DGH im Herbst zu einer virtuellen Weinprobe einzuladen. Einzelheiten dazu wurden in dem virtuellen Treffen der Sprecherinnen und Sprecher der Regionalgruppen festgelegt (siehe Seite 14).

Ich bin überzeugt, dass wir alle gemeinsam diese schwierigen Zeiten der Pandemie gut überstehen werden.

Bleiben Sie gesund!

Lutz Cleemann, Vorsitzender der DGH

Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Humboldt-Stiftung

Die Covid-19-Pandemie stellt uns alle vor die verschiedensten Herausforderungen. Die Humboldt-Stiftung reagiert hier so flexibel wie möglich: Wir arbeiten kontinuierlich daran, auf die dynamische Situation zu reagieren und den behördlichen Vorgaben zu folgen. Veranstaltungen wurden abgesagt oder verschoben. Wo es möglich ist, versuchen wir, digitale Veranstaltungsformate zu entwickeln: Ausschlusssitzungen werden im Umlaufverfahren oder per Videokonferenz durchgeführt, Netzwerkveranstaltungen ebenfalls im virtuellen Raum. So auch unsere allererste virtuelle Jahrestagung, deren Eröffnungsveranstaltung am

24.06.2020 live auf unserem YouTube-Kanal verfolgt werden konnte mit Ansprachen von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier, Stiftungspräsident Hans-Christian Pape, Michelle Müntefering, Staatsministerin im Auswärtigen Amt, sowie Wolf-Dieter Lukas, Staatssekretär im Bundesministerium für Bildung und Forschung. Der Stream steht auch noch weiter zur Verfügung:

<https://www.youtube.com/channel/UChwD1p7c37XT4jjW66cp58A>

Das Fördergeschäft läuft mit kleinen Einschränkungen weiter. Stipendienleistungen

werden selbstverständlich durchgehend gezahlt. Bei Verzögerungen aufgrund der Coronavirus-Krise bemühen wir uns, flexibel zu unterstützen. Falls eine Einreise ins Gastland derzeit nicht möglich ist, wird ein Stipendienstart im Homeoffice im Herkunftsland angeboten, sofern dies sinnvoll und umsetzbar ist. Dies gilt sowohl in unseren Forschungsstipendienprogrammen für Wissenschaftler*innen aus dem Ausland wie auch für die Feodor Lynen-Stipendiat*innen aus Deutschland. Zudem kann das Stipendium unterbrochen und der Aufenthalt zu einem späteren Zeitpunkt fortgesetzt werden, sollte sich das Forschungsvorhaben am Gastinstitut längerfristig nicht wie geplant verwirklichen lassen. Dass wir unseren Geförderten hier so flexibel entgegen kommen können, liegt vor allem auch an der Unterstützung der geldgebenden Ministerien, denen wir sehr dankbar sind für deren große Flexibilität, hier zeitnahe Lösungen und weitgehende Unterstützung für unsere aktuell geförderten Humboldtianer*innen zu erzielen. Bewerbungen und Nominierungen für unsere Förderprogramme werden selbstverständlich weiterhin angenommen, begutachtet und entschieden.

Die Bewältigung der Coronavirus-Krise ist aktuell eine der global wichtigsten Aufgaben. Auch das Humboldt-Netzwerk mit Expert*innen aus unterschiedlichsten Fachgebieten und Ländern arbeitet unter Hochdruck daran mit. Zugleich beschäftigt uns schon jetzt die Frage, welche Erfahrungen, Veränderungen und auch Lerneffekte aus dieser Krise hervorgehen. Die Humboldt-Stiftung befragt hierzu in ihrer Kampagne #ResearchAcrossBorders Forscher*innen aus ihrem Netzwerk: Wie tragen sie mit ihrer Arbeit zur Bewältigung der Coronavirus-Krise bei? Welche Bedeutung haben internationale Forschungs Kooperationen dabei? Und wie könnte die Zukunft nach Covid-19 aussehen? In [Videoporträts](#) berichten die Expert*innen.

Daneben sammelt die Humboldt-Stiftung unter dem Hashtag [#ResearchAcrossBorders](#) Statements, die für internationale Zusammenarbeit in der Forschung, für Wissenschaftsaustausch, Vertrauen und Offenheit werben. Denn wir sind überzeugt: Globale Probleme können nur gemeinsam gelöst werden. In der Krise und in der Zukunft. Über Ihre Teilnahme an dieser Kampagne würden wir uns freuen!

Mira Albus, Alexander von Humboldt-Stiftung

Life in a Lockdown – an Indian Scientist's Perspective

The past few months have tested the resilience of the human race to its fullest. From China to the USA through the Middle East and Europe, and from Brazil through South Asia to Japan as well as Australia and New Zealand – no part of the world has escaped the onslaught of what we now famously call the “CORONA VIRUS COVID-19”. Globally, a lot of new terms have entered our day-to-day communication – *lockdown, peaking of the virus, flattening of the curve, herd immunity, home quarantine, social distancing, work from*

home, to name a few. With a population of 1.3 billion people, India has obviously had its share of this pandemic and its impact on every aspect of living. As I write this article, India is in its 5th phase of lockdown, the 1st phase having initiated on 25th March 2020. Since then, I and all my colleagues, not only in my institute (IIT Kharagpur), but also all the academic institutes in India have been “*working from home*”.

This article is specifically written to share my experience as an Indian scientist, who has

been forced to stay inside the house, as well as provide an insight to my very Indian philosophical way of dealing with the situation.

Life in the lockdown has transitioned from the euphoric through boredom to the philosophical.



Prof. Dr. Manish A. Mamtani
© private

Since the lockdown initiated in the middle of our teaching semester, the first feeling was positive as I thought that I would get more time for writing papers.

But this euphoria was short-lived since administrative notifications from the institute instructed all the faculty to complete the remaining teaching in *online-mode*. Fortunately, IIT Kharagpur is a residential campus with most faculty staying on-campus, and we have excellent internet facilities (both LAN and Wi-Fi). Thus started a unique phase of *online-teaching*, which I must say, I quite enjoyed and I kept discovering new things with every *online class*. WEBEX became my favourite platform to teach *Structural Geology* online to 55 students. The initial anxiety of not being able to draw figures while teaching online (like on a board in classroom) ended pretty quickly when I realized that my laptop screen could be shared with the participants (students). In no time, I developed a knack for using Microsoft OneNote to draw images of geological structures while teaching, for the benefit of the students. Within a few days, I was also conducting online laboratory classes. The *modus operandi* had shifted to giving assignments followed by a discussion. And throughout the interaction, OneNote was indispensable in drawing and explaining the solutions in real time. Eventually, in the middle of May 2020, for the first time I conducted laboratory and viva-voce examinations through SKYPE, an-

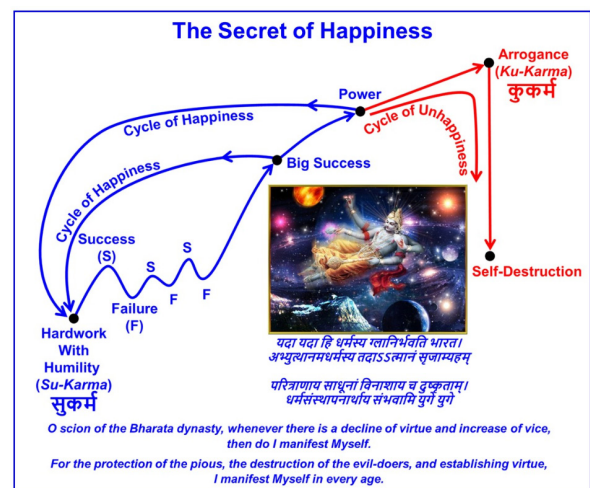
other very useful platform for one-to-one video conferencing, which again was quite an interesting experience.

Having completed the teaching formalities through which I earn my living, I tried to shift focus on some research. But boredom had already set-in because of weeks of confinement to the house. The Government of India kept announcing one phase of lockdown after another. Although I have been doing some exercises and have managed to balance between health and work, the frustration of not having gone to my office and lab began to bother me. I tried to remain content with time-to-time SKYPE interaction with my group members. But not being physically present in the lab with a rock slide on the microscope stage, or a cylindrical core being subjected to fabric analysis, was amiss. All my life, I have been a follower of “*early to bed and early to rise*” habit. The extended lockdown started affecting my routine and the motivation to write a paper or do some academic work began to dip. It was a signal that a break was needed! Social media, family walks and playing games like UNO and Snakes & Ladders with the family helped me sail through this phase. It is during such situations of life that one actually realizes the importance of a family. And I have to confess that I have quite enjoyed spending quality time with my family during this lockdown. Also, I have come to realize that not everyone is unhappy about the present global situation. In fact, apart from us *Homo sapiens*, all other species – animals, birds and reptiles – are apparently enjoying a better quality of life. Because of the several weeks of lockdown, the air in Indian cities has become much cleaner. The mighty Himalaya and several other hills and mountains can now be sighted from very distant places due to reduced pollution. Social media are full of images of deer, leopard and several such animals having been sighted in some Indian cities after decades. This indicates that

these animals are happy to reclaim their right to freely roam in regions that once belonged to them. Vehicular vibrations are minimal and hence reptiles are also having a fun-time. Rivers, including the *Ganga*, are much cleaner and if I was a fish, I would love the present situation! Except humans, all other species are apparently happy with the pandemic. This makes me *bow down* to the *diktat* of nature and we must accept that this onslaught on the human race has a philosophical meaning.

India and Indian civilization have very deep roots with epics such as the *Ramayana* and *Mahabharata* that were written prior to 4th century BCE; the former being older than the latter. Because of this, Indian culture is deeply based on “*acceptance of what is!*”. Indians even today are brought up with phrases such as – *do your “karma” (duty), remain in the present, do not worry about the outcome, accept success or failure by remaining detached from the result*, amongst others. The depiction of events described in the above epics makes Indian ethos very inward-looking and guides the human race towards spirituality. As a student, I myself grew up watching these epics on Indian television along with my parents. During the present lockdown, these epics are being re-telecast on Indian TV channels and I have been once again enjoying watching them, this time along with my wife and children. It is enlightening to listen to the preaching about *karma*, *acceptance*, *atman* (self), *ahankar* (arrogance) and *re-birth*, amongst others, made by *Krishna* (human incarnation of *Vishnu*, the supreme being, who resides in everyone and everywhere) while reciting the *Bhagvad Gita*, which forms an important part of the epic *Mahabharata*. Having spent most of the past 10 weeks in lockdown, it is the preaching of *Krishna* that has saved me from entering a black hole and helped me remain grounded. I reminded myself that hard work with humility (*su-karma*, i.e., good-*karma*) and humble acceptance of

whatever comes our way, success or failure, is the only way to remain happy. Any deviation from this attitude leads to arrogance (*ku-karma*, i.e., bad-*karma*), thus taking us to the path of unhappiness and self-destruction. *Krishna* also states while narrating the *Bhagvad Gita* (in *Sanskrit*) that *He* manifests himself in every age on earth, whenever there is a decline of virtue and increase of vice, so that the pious (good) can be protected, evil can be destroyed and virtue is re-established. Being confined to my house during the lockdown, *Krishna’s* narrative has made me think philosophically and has given me the motivation to conceptualize this philosophy into a graphic that I have entitled “*THE SECRET OF HAPPINESS*”.



conceptualized by Manish A. Mamtani (IIT Kharagpur, India). See the main article for detailed correlation. Image of *Vishnu* is from <https://in.pinterest.com/pin/437060338811379523/>.

The human race has played for far too long with nature. We have meddled with the environment, ecosystem and our rivers. We have urbanized erratically and have invaded the space of other living beings and are now trying to do the same with other planets. Probably the *Corona Virus Covid-19* is the present-day reincarnation of *Vishnu*, born to re-establish some degree of sanity in *Homo sapiens* so that we discipline ourselves to take better care of *Mother Earth* and the universe. I take solace in this philosophical acceptance of the pandemic

and remain positive that in the near future we will come out of this situation more enlightened and with renewed positive energy.

Prof. Dr. Manish A. Mamtani

Prof. Mamtani is a Professor of Structural Geology at the Indian Institute of Technology, Kharagpur (India). He is a DAAD as well as Humboldt Fellow and has had very strong

collaborations with German researchers. He is an alumnus of the University of Heidelberg, where he completed a part of his doctoral research. Prof. Mamtani's research focuses on deformation mechanisms and fabric development in rocks. He has setup a laboratory, Fabric Analysis Lab in his institute in India.

(More information:

<http://www.facweb.iitkgp.ac.in/~mamtani/>)

Why Does Knowledge Diversity Matter? My Cross-Continents Journey as an International Scholar

“It was the best of times, it was the worst of times, it was the spring of hope, it was the winter of despair...”, Charles Dickens knew it



Renas I. Koshnaw © private

all along! I was born and raised in Erbil in the Kurdistan region of Iraq, where I got the pre-college education and Bachelor of Science in Geology.

I obtained Master's and Ph.D. degrees in the Geological Sciences in the United States of America and moved to Europe for postdoctoral research at different institutions in Switzerland and Germany. Now, I am at the Georg-August-Universität Göttingen as a Humboldt postdoctoral research fellow. This prolonged cross-continents journey has been accompanied by invaluable experiences and challenges at many levels.

I grew up in a bookish home, where science and education were highly appreciated. During studying textbooks and reading non-school books, whenever I came across theories, laws, and description of natural phenomena work-

ing mechanisms, I was always fascinated by how did researchers figure that out? This question motivated me to plan my career in science. Since my undergraduate years at the Geology department of the Salahaddin University-Erbil, I worked systematically to improve my scientific background and acquire the necessary skills to become a successful researcher. During the summers of the undergraduate years, I invested extra time and effort to improve my English and develop my soft skills side-by-side the academic knowledge. I graduated first among my colleagues in the Geology department in 2006. While I was an undergraduate student, I realized early on that for a student in an education system that is extremely dependent on memorization and a war-torn country that is disconnected from the modern world, mastering the school materials is not enough to move forward. As the famous saying goes, insanity is doing the same thing over and over and expecting a different result! After I obtained Bachelor's degree, it was time to put into practice my childhood's inspirational story by the Iranian writer Samad Behrangi, the *little black fish*, a curious river fish that leaves its habitat to explore ocean!

After my graduation in 2006, from 2007 to 2009, I worked as teaching assistant at the

Salahaddin-University-Erbil. Meanwhile I was applying to fellowships abroad, especially in the USA as its universities have been globally recognized for quality higher education system, particularly in the field of Geology. In 2009, I was awarded an American scholarship, Iraq Scholars and Leaders Program (ISLP), to study Masters of Science in the United States. Later in 2011, I was the only student among the other ISLP fellows throughout the scholarship program life (2007-2015) that had been awarded a second fellowship to pursue Ph.D. Unequivocally, obtaining the ISLP scholarship was a unique opportunity that brought me on an exponentially upward path in terms of the academic development. I successfully completed the master (2011) and Ph.D. (2016) programs in the geological sciences at the Jackson School of Geosciences in the University of Texas at Austin, which was ranked number 1 in Geology in the USA according to U.S. News and World Report ranking in 2018, and number 3 in the world according to Center for World University Rankings in 2017. When I was filling the fellowship application, I knew about the reputation of the Geology program in the University of Texas at Austin, therefore as an option I wrote it as the first choice. Dr. William L. Fisher, professor of Geology, was the key person who reviewed my application and accepted me as a master student.

Later, during the Ph.D. program I was co-advised by the professors Dr. Brian K. Horton and Daniel F. Stockli. As Ph.D. is a whole different realm than masters, my advisors played a vital role in guiding me on how to become an independent geoscientist. Starting the graduate school at the University of Texas at Austin was an unprecedented challenge, but the challenge accepted! It was a major shift in my academic life. It was the first time giving oral presentations, using Microsoft programs such as Excel and PowerPoint, see and read journal articles, and experience critical thinking in education.



Dr. William L. Fisher and the author, © private

Persisting on achieving the goal of getting educated in one of the top geology programs in the world, I had to learn quickly skills that were basics to others, but not to me. Using online videos and resources, I self-taught to learn how to master writing and reading objectively and strategically, critically assess scholarly written texts, orally deliver scientific summaries and results. These practices increased my working hours significantly, but I was confident that I am investing in the future. When I was a teenage I remember once my grandfather talked about his studying experience to become a teacher in the early 1930's. He was studying under the flame light torch, when he was moving away from it, he could not see the text and when he was coming closer, his face was getting tanned and his hair burnt. Over years I learnt that resilience is the key to success. After I obtained the Ph.D. degree in the University of Texas at Austin, I concentrated the effort to find an opportunity in Europe, to collaborate with specific professors in the field of my expertise, and to get exposed to different educational models and

scientific approaches. In 2017, I was awarded the Swiss Government Excellence Scholarship for postdoctoral research, for which I worked with Dr. Fritz Schlunegger at the University of Bern. Later, in 2019 I received the Humboldt research fellowship for postdoctoral researchers. Now, I am working with Dr. Jonas Kley at the Georg-August-Universität Göttingen

Being educated in Iraq, USA, and Europe was critical to figure out gaps in the higher education in the home universities. Lack of modern laboratories and technologies can be obvious to anyone that is familiar with the situation in the less developed countries, however deficiency in the undergraduate and graduate programs are key issues. Many undergraduate students complete their programs without sufficient technical knowledge, ability of operating modern technical machines and computer softwares, and without enough communication skills to report their job. Graduate programs lack of training on the proper scientific method and how to formulate foundational testable research questions and hypotheses. These drawbacks in the academia are largely related to the system in place rather than the students and professors themselves. After operation Iraqi freedom in 2003, logistic aspects of universities have been improved to some degrees. However, absence of academic freedom and research fund, and paucity of qualified academic leaders to handle such critical transitional period are holding the necessary progress. In some universities in the Kurdistan region of Iraq, few models that have been proven to be successful are adding fundamental year to the undergraduate level and establishing joint programs between home universities and globally recognized universities abroad, as well as offering workshops for university professors. These steps introduce students to the college level skills, and help the academic departments to connect with alike institutions and update their curricula and teaching methods. Additionally,

it opens the door for establishing research collaboration between local and international researchers, and increases the academic exchange. The Kurdistan region of Iraq for the most of the second half of the previous century has been mostly unexplored due to systematic oppression and the associated violence by the state. The current superb state of safety and security in the Kurdistan region compared to the rest of Iraq and some neighbouring countries is a promising environment for promising future research. Some international researchers have already been publishing very interesting results such as founding new remains of Neanderthal hominoids remains that provided constraint on Neanderthals morphology and social behaviour. Other research shown detailed reconstruction of paleoclimate record for the past 5000 years in the Middle East based on preserved speleothems in caves, as well as discovery of several new archaeological sites. A recent study from the Ohio State University, USA, documented that international collaboration directly improves exchange of ideas and scientific output. Therefore, future collaboration between the local and international researchers will improve not only higher education capacity, but will push the forefront of science further.

Along the academic journey from the Kurdistan region of Iraq to USA and then Europe, I had the opportunity to enhance the depth and breadth of my cultural experience. I was lucky to meet, interact, and have deep conversations with numerous nationalities from around the world. It was very captivating to learn from each other about unspoken cultural rules, various food cuisines, traditional dances and music, and hear different languages and try to learn basic words. Tasting smoked beef lean brisket and marshmallow near bonfire with colleagues in the wilderness of United States, trying fresh Swiss Rösti, and German Schnitzel were for sure memorable times. It was amazing to experience how universal the

compassion and love are, yet often associated with fear from unknown, xenophobia, and generalization. Visiting national parks, historical and cultural sites, ancient and recent history museums, art and science museums, and Nazi concentration camps in different countries were accompanied by special moments of learning, happiness, and sadness. Reviewing these aspects of human civilization made it clear to see how peace, nature flourishing, infrastructure development, and life quality are associated and how wars and war propaganda can destroy thousands of years-worth human efforts and distort millions of people's mentality.

Last year in August 2019, I was lucky to be on the study tour of the Alexander von Humboldt Foundation and traveling across Germany. It was great to see the countries' profile, including several research centers, high-tech industry facility of Volkswagen in Dresden, silver mine in Freiberg, beautiful Rhine valley and Saxonian mountains, museum for recent German history in Bonn, and the Nazi concentration camp Buchenwald. Even though I am a researcher and a geologist, unfortunately, I found myself related the most to the museum for recent German history and the events that took place in the Nazi concentration camp. In 1991, I was 8 years old when my family along with two million people escaped the republican guards of the Saddam Husain's regime after the uprising of the people of Kurdistan. During the late 1980's, Kurds in Iraq faced genocide, about four thousand villages and towns were destroyed, over a hundred thousand people were taken to concentration

camps and later executed in southern desert of Iraq. In these attacks on Kurdistan, Iraq's military used chemical weapons extensively. I was lucky to be from a main city, but those of my generation who were from villages have to learn by experience that white smoke means chemical bomb, do not run downhill or to the basement, black smoke is ordinary bomb and you have slightly a better chance to survive. After 75 years from the end of the Second World War, what is impressively amazing about the German people is they are doing every effort to show the world how terrible were those crimes of the German Nazi and very open to discuss them. This is unique and unlike several other nations in the present-day world with a more or less similar history, which not just unwilling to discuss, but denying any mass extermination to have occurred. Germany is a leading example on how to stand out from the ashes of war, deal with its problems by facing them not disregarding them, and build a strong industry and economy supported by world-class scientific and technological institutions of its own. As someone who commenced his scientific journey from Kurdistan, from the heart of the Middle East, I consider it my responsibility to reward the people and institutions that offered me guidance and opportunities with my academic success, among them the Alexander von Humboldt Foundation. My duty is to tell the world that we are not warriors by choice, as the iconic Palestinian poet Mahmoud Darwish says: "we do love life if we have a chance for it! "

Renas I Koshnaw

Humboldt-Kolleg: Measuring Nature's Wavefields: Alexander von Humboldt's Time and Today



Participants of the Humboldt-Kolleg © Alejandra Arciniega Ceballos

The subject of our Kolleg was inspired by Alexander von Humboldt's vision of Nature's dynamics, and the aphorism of a Greek sophist philosopher of the V century BC, Protagoras, who asserted that the "Man is the measure of all things: of things which are, that they are, and of things which are not, that they are not".

With this in mind, the theme "Measuring Nature's Wavefields: Alexander von Humboldt's Time and Today" was selected in order



Prof. Dr. Alejandra Arciniega Ceballos © private

We scientists delve into the unknown, which lies beyond what we see, hear and feel. We measure and investigate wavefields in many

different ways to understand Nature's wavefields around us.

Due to the broad range of topics that the concept of Nature's Wavefields covers, we focused on those related to Alexander von Humboldt's interests, derived from his tendency to systematically measure all natural phenomena. We made the connection with those he was able to measure and how we measure them today considering the technological advances. The program covered various topics: the Earth's and space magnetic fields, electric wavefield, galvanism, neural waves and human perception, seismic and volcanic wavefields, communications and music.

Bringing together apparently unconnected topics the Kolleg accomplished its objectives. During the years of Humboldt, scientists inferred how the world worked based on surface measurements and visual accounts. With the advances of technology, we have augmented the range of what we would have thought possible 250 years ago. Protagoras' aphorism becomes relevant when these technologies enable us to go beyond perception. Humans now rely on machines to measure

and analyze data; however not to interpret them. Today, we are able to track and capture Nature's wavefields (e.g. magnetic, acoustic, seismic) and in principle to scan the entire planet and the human body, within a wide range of scales in time and space, and up to a certain extent, in real time. The understanding of such wavefields allows us developing efficient monitoring techniques for natural hazard assessments and more assertive methodologies in biomedicine and neurosciences, improving educational programs prompting social well-being as well.

The Kolleg was an outstanding opportunity for networking, sharing views (and learn about measuring wavefields) with colleagues from a variety of disciplines, not only from abroad but from our own university. We directed our scrutiny on the fact that wavefields are everywhere and connect our lives. This resulted in interesting and refreshing discussions that offered new perspectives of our own fields based on other discipline's viewpoints and on the application of multiple techniques. Surprisingly, some colleagues discovered that they were working with waves all the time without being aware of it. We learned about cutting edge research at the School of Medicine, we had interesting discussions with biotechnologists, volcanologists and historians, with a musician and a deep-rock physicist as well. Philology and the decoding of seismic signals were also considered in the discussions.

The program included 31 talks: from eleven Humboldtians, ten young scientists, and ten worldwide known scientists; the abstracts and the program are available in the web site <http://Humboldt.geofisica.unam.mx>. The Kolleg was transmitted in real time and talks are still available in the YouTube channel Institute of Geophysics.

The one-day fieldtrip to the neighborhood of Popocatepetl and Iztacihuatl volcanoes was

revealing. We saw the evidences of more than 26 thousand years of volcanic activity explained by a world-class volcanologist, expert in pyroclastic flow deposits.



The group watching an emission of Popocatepetl Volcano. Popocatepetl means smoky mountain in Nahuatl language. © Alejandra Arciniega Caballos

The fieldtrip was a fantastic opportunity for interaction and networking with potential scientists and was also an excellent opportunity for experts and non-experts to witness an emission of Popocatepetl. Also, we visited in Cholula the largest pyramid in the world (Quetzalcoatl temple), the tunnels that are underneath, and the church built on top of the prehispanic temple in colonial times. We enjoyed excellent weather during the whole journey.



The Great Pyramid of Cholula (Tlachihuatepetl), in the state of Puebla, Mexico. © Alejandra Arciniega Caballos

We are grateful to the Alexander von Humboldt Foundation for its confidence, and enthusiastic support to our proposal to make possible this Kolleg to celebrate the 250th anniversary of Alexander von Humboldt within

the frame of the 75th year of the foundation of the Institute of Geophysics, UNAM. This was the first time that a Kolleg took place in UNAM's facilities.

At the *Kolleg Opening Ceremony*, we were honored with the presence of the German Ambassador to Mexico, Dr. Peter Tempel, the Director of the German Academic Exchange Service, Dr. Katharina Fleckenstein and the Director of the Institute of Geophysics Dr. Hugo Delgado.

This Kolleg brought into light three issues: 1) the importance of not being framed in one's own world; 2) the relevance of creating opportunities to expand connections including young generations and 3) integrate the new digital methodologies in science networking.

Finally, the Humboldt Kolleg at the Institute of Geophysics, UNAM was an excellent oppor-

tunity to refresh our views, and know more about the multifarious life and legacy of Alexander von Humboldt, whose passion for understanding Nature has been an inspiration for many of us.

Alejandra Arciniega Ceballos

Prof. Dr. Alejandra Arciniega-Ceballos studied geophysics at National Autonomous University of Mexico where she also got her MSc and PhD degrees in seismology and physics of the Earth's interior. After the reawakening of Popocatepetl Volcano in 1994 she became specialist in volcano seismology. Her research interests also comprise experimental volcanology and elasto-acoustic properties of rocks. Alejandra is alumni of the Alexander von Humboldt Foundation and she has been several times invited researcher in USA, Germany and Italy.

Der andere Blickwinkel – das Mentoring-Programm der DGH

Die Einladung an unsere berufserfahrenen Mitglieder der Deutschen Gesellschaft der Humboldtianer, ihre Erfahrungen an junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die ihr AvH-Stipendium beendet haben, weiterzugeben, ist auf eine große Resonanz gestoßen.

Seit dem Aufruf zu Beginn dieses Jahres haben sich mehr als 50 unserer fast 400 Mitglieder dem Mentoring-Programm als Mentorinnen und Mentoren angeschlossen.

Sie stehen bereit, mit ihren Kenntnissen beruflicher Chancen und der damit verbundenen Anforderungen, auch über das rein Fachliche hinaus, Stipendiatinnen und Stipendiaten der AvH in der Phase beruflicher Orientierung als Gesprächs- und „Sparring“-Partner zu unterstützen.

Aus ihrem eigenen Blickwinkel und ihrer Lebenserfahrung sind die ehrenamtlichen Men-

torinnen und Mentoren bereit, Pläne und Absichten ihrer Mentees in dieser kritischen Phase zu hinterfragen und ihnen zu helfen, sich selbst über eigene Motive, aber auch Handlungsoptionen, mehr Klarheit zu verschaffen.

Mit der Vertiefung von Kenntnissen, Erfahrungen über geschriebene und ungeschriebene Regeln sowohl im Wissenschafts- und Universitätssektor als auch in anderen beruflichen Bereichen der Wirtschaft und Verwaltung geben die Mentorinnen und Mentoren ihren Mentees mehr Sicherheit bei weitreichenden, oft lebensbestimmenden, beruflichen Entscheidungen.

Vom Ablauf her ist das DGH-Mentoring sehr unbürokratisch organisiert: Interessierte Alumni der Alexander von Humboldt-Stiftung erhalten auf eine formlose Anfrage per E-Mail

hin an den Vorstand der DGH (humboldt-vorstand@mathematik.uni-kassel.de)

Zugang zu den beruflichen Profilen der DGH-Mentorinnen und -Mentoren, die passwortgeschützt auf der Webseite der DGH (<https://www.dgh-ev.org/>) unter dem Menüpunkt „DGH-Mentoring“ hinterlegt sind. Sie treffen ihre Auswahl und nehmen direkten Kontakt über die in den Profilen angegebenen Kontaktdaten auf. Auch jede weitere Kommunikation erfolgt völlig vertraulich ausschließlich zwischen Mentor(in) und Mentee.

In der praktischen Durchführung umfasst das Mentoring anlassbezogene oder regelmäßige Kommunikation zwischen Mentee und Mentor(in) über einen bilateral vereinbarten Zeitraum in Form persönlicher Gespräche, von Telefonaten oder auch über elektronische Medien. Auch die Vermittlung geeigneter Kontakte aus dem Umfeld der Mentorinnen und Mentoren kann hilfreich sein.

In unserer komplexen Welt reicht wissenschaftliche Exzellenz allein nicht aus für eine erfolgreiche berufliche Karriere. In richtungsweisende Entscheidungen mit weit in die Zukunft reichenden Folgen müssen auch Faktoren einbezogen werden, die auf vielseitiger Erfahrung beruhen aber auch auf der Vorausschau von zukünftigen Chancen und Risiken. Da sind berufserfahrene Mitglieder der DGH im Vorteil gegenüber den jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die nach ihrem Stipendium ihre berufliche Karriere erst beginnen.

Mit ihrem Engagement sorgen die Mentorinnen und Mentoren der Deutschen Gesellschaft der Humboldtianer zudem dafür, dass diese wertvollen Erfahrungen nicht verlorengehen. Sie leisten damit auch einen wichtigen Beitrag für eine nachhaltige gesellschaftliche Entwicklung in Deutschland und Europa.

Lutz Cleemann, Vorsitzender der DGH
Elke Bogner, Beisitzerin der DGH

Die DGH-Regionalgruppen in Zeiten von Corona

Das zentrale Anliegen der Deutschen Gesellschaft der Humboldtianer, die Förderung persönlicher Begegnungen und Kontakte unter uns Humboldtianern, können wir, während die Corona-Pandemie andauert, nicht mit unseren üblichen Treffen und gemeinsamen Unternehmungen unterstützen.

So sind wir nicht nur gezwungen, unsere diesjährige DGH-Jahrestagung in Tübingen auf 2021 zu verschieben, sondern mussten auch das schon für April organisierte Treffen der Sprecherinnen und Sprecher unserer Regionalgruppen in Bremen absagen.

Nicht zuletzt vor diesem Hintergrund waren die Sprecherinnen und Sprecher der DGH-Regionalgruppen zusammen mit Mira Albus

und Fredrike Kipper als Vertreterinnen der Alexander von Humboldt-Stiftung am 25. Juni 2020 eingeladen, mit dem DGH-Vorstand in einem virtuellen Meeting aktuelle Herausforderungen und Erfahrungen auszutauschen und neue Ideen zu entwickeln.

Humboldt-Lectures, Wanderungen, Stammtische, Museumsbesuche, Stadtführungen und anderes mehr haben die Aktivitäten in den Regionalgruppen bis Ende des letzten Jahres geprägt. Alle diese Aktivitäten, über die im Einzelnen berichtet wurde, entfallen jetzt in der gewohnten Form.

Die RG Halle-Leipzig bzw. Dresden-Freiberg-Chemnitz fokussieren sich auf Wanderungen

und Treffen in Gartenlokalen mit eingeschränkter Teilnehmerzahl.

Die RG München hat ihren traditionellen Humboldt-Salon schon zweimal als virtuelles Treffen auf dem Internet veranstaltet. Hier hat sich gezeigt, dass zwar die persönliche Atmosphäre und der Smalltalk weitgehend fehlen, andererseits aber auch DGH-Mitglieder anderer Regionalgruppen unabhängig von der räumlichen Entfernung teilgenommen haben.

Das Problem der Größe von Einzugsgebieten einiger Regionalgruppen wie z.B. RG Ruhrgebiet oder RG Saar-Pfalz, das auch angesprochen wurde, findet auf diesem Weg vielleicht eine Lösung, ohne den Zuschnitt der RG verändern zu müssen.

Die Reisebeschränkungen für ihre Stipendiaten stellt auch die Alexander von Humboldt-Stiftung vor große Anforderungen hinsichtlich flexibler Handhabung der Förderbedingungen.

Stipendiatinnen und Stipendiaten können mitunter nach Beendigung ihres Auslandsaufenthaltes nicht wie geplant in ihr Heimatland zurückkehren oder ihr Stipendium wegen Reisebeschränkungen gar nicht erst antreten. Die Stiftung kann den Stipendiatinnen und Stipendiaten hier teilweise durch Verschiebungen der Stipendienbeginne oder einen Antritt des Stipendiums im Homeoffice im Herkunftsland entgegenkommen. Die aktuelle Situation stellt die jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler allerdings nicht nur vor finanzielle Probleme, sie stellt mitunter ihre ganze Berufs- und Lebensplanung infrage.

Für alle diese Probleme kann natürlich auch die AvH keine Lösung anbieten.

Auf der – natürlich in diesem Jahr auch – virtuellen Jahrestagung der Alexander von Humboldt-Stiftung hat der Generalsekretär der AvH, Enno Aufderheide, in diesem Zusammenhang aber auf das DGH-Mentoring-Programm

mit seinen berufserfahrenen Mentorinnen und Mentoren aus dem universitären Bereich, der Wirtschaft und der öffentlichen Verwaltung hingewiesen.

Mira Albus informierte die Sprecherinnen und Sprecher zudem über das neue Henriette Herz-Scouting-Programm der AvH.

Angesichts sehr schwieriger, zukünftiger Bundeshaushaltsverhandlungen freut sich die Stiftung auch sehr über eine Beteiligung aller Humboldtianer an der Twitter-Kampagne „#ResearchAcrossBorders“.

Die obligatorische Mitgliederversammlung der DGH wird in diesem Jahr am 31. Oktober 2020 Corona-bedingt online stattfinden. Das ist dank einer Gesetzesänderung auch für die DGH möglich.

Unser wichtigstes gesellschaftliches Ereignis des Jahres – der Humboldt-Abend – entfällt mit der Verschiebung der in Tübingen geplanten DGH-Jahrestagung auf das nächste Jahr allerdings. Ein solches Ereignis kann natürlich nicht virtuell veranstaltet werden.

Der DGH-Vorstand hat deshalb vorgeschlagen, alle DGH-Mitglieder und Freunde unserer Gesellschaft in diesem Jahr, am Freitag dem 30. Oktober 2020, zu einer virtuellen Weinprobe einzuladen. Für diesen Vorschlag gab es von den teilnehmenden Sprecherinnen und Sprecher große Zustimmung. Jörn H. Kruhl, Geologe und Weinkenner und Sprecher der RG Rhein-Main, wird diese Weinprobe „Wein und Gestein“ moderieren. Eine musikalische Umrahmung ist noch in der Diskussion.

Abschließend: Der Vorstand prüft ein nächstes virtuelles RG-Treffen der Sprecherinnen und Sprecher im Herbst.

Michael Schreiber wird erste Ideen für ein wieder reguläres Präsenztreffen für März bzw. April 2021 entwickeln. Die Realisierbarkeit

wird allerdings von den Entwicklungsaussichten der Corona-Krise im Herbst dieses Jahres

abhängen.

Lutz Cleemann, Vorsitzender der DGH

Virtueller Humboldt Salon

Die Regionalgruppe München veranstaltet pro Jahr sechs Humboldt-Salons, bei denen ein wissenschaftlicher Vortrag zu den verschiedensten Themen durch ein geselliges Beisammensein mit Wein und Käse ergänzt wird.

Dieses Format war auch für den Vortrag unseres Schatzmeisters Wolfram Koepf über "The History of the Zero" am 5. Mai geplant, bis die Corona-Krise derartige Veranstaltungen auf absehbare Zeit unmöglich machte.

Statt den Salon komplett abzusagen, entschieden wir uns für ein virtuelles Format. Nach positiven Erfahrungen mit der Software "Zoom" luden wir zum "1. virtuellen Humboldt-Salon" – mit dem Hinweis, dass die Teilnehmer diesmal leider für ihren eigenen Wein sorgen müssen.

Dem Nachteil der fehlenden persönlichen Begegnung stand die Möglichkeit gegenüber, auch nicht in der Region ansässigen Mitgliedern die Teilnahme zu ermöglichen, was viele Teilnehmer nutzten. Zu unserer Freude waren auch Mira Albus und Frederike Kipper von der Stiftung mit dabei. Insgesamt hatte unsere Zoom-Konferenz 57 Teilnehmer, wobei sich in vielen Fällen – wie die übrigen Teilnehmer dank der Videoübertragung sehen konnten – sogar mehr als eine Person vor dem Bildschirm befand.

Deutlich über den im Titel versprochenen Inhalt hinausgehend präsentierte Wolfram Koepf nicht nur die Geschichte der Null, sondern auch eine allgemeine Geschichte der Zahlen in verschiedenen Kulturen, bei der jeder von uns noch viel Neues lernen konnte.

Die Aufnahme des Salons ist unter der Adresse https://users.ph.tum.de/srecksie/humboldt/2020505-WolframKoepf-HistoryOfThe0/zoom_0.mp4 verfügbar.

Nach der sehr erfolgreichen Premiere haben wir am 16. Juni zu einem weiteren virtuellen Humboldt-Salon eingeladen: Andre Platzer hat über "Logical Foundations of Cyber-Physical Systems" gesprochen, also über Systeme, die physische Elemente mit Cyber-Elementen verbinden. Ein prominentes Beispiel ist das in jedem Passagierflugzeug installierte Airborne Collision Avoidance System (ACAS), das den Piloten zweier auf Kollisionskurs befindlicher Flugzeuge Anweisungen zu Kursänderungen gibt – die in jedem Fall so beschaffen sein müssen, dass auch bei Pilotenfehlern sich die korrigierten Flugbahnen nicht kreuzen.

Obwohl wir die Teilnehmerzahl des ersten virtuellen Salons nicht wieder erreichen konnten, ergab sich im Anschluss an den Vortrag eine ausgesprochen intensive und anregende Diskussion.

Die Aufzeichnung dieses Salons ist unter <http://users.ph.tum.de/srecksie/humboldt/200616-AndrePlatzer-CyberphysicalSystems/> verfügbar.

Auch unser nächster Humboldt-Salon am 17. September um 19:30 Uhr wird in virtueller Form stattfinden. Lutz Cleemann wird eine

aktuelle Umfrage von Allensbach zum Thema „Wissenschaft und Gesellschaft“ vorstellen, die uns gerade in Corona-Zeiten besonders relevant erscheint.

Wir freuen uns auf überregionale Teilnehmer!

<https://tum-conf.zoom.us/j/94239549694?pwd=WHpkMkUyQVg5SXg4TWRkcWI2azJZZz09>

(meeting ID 94239549694, password 941864)

Stefan Recksiegel, Sprecher RG München

Die DGH

Die Deutsche Gesellschaft der Humboldtianer e.V. (DGH), kurz „Humboldt-Club“ genannt, ist ein Forum für alle Humboldtianerinnen und Humboldtianer in Deutschland. Sie sind weltweit an internationaler Spitzenforschung beteiligt und bringen vielfältige kulturelle Erfahrungen nach Deutschland. Dies schafft ein Gefühl geistiger Nähe, das die Humboldt-familie prägt. Wir möchten davon etwas zurückgeben, denn dies hat unser Leben nachhaltig beeinflusst.

Der Humboldt-Club

- möchte den persönlichen Kontakt der Alumni untereinander über die Stipendienphase hinaus aufrechterhalten, den Austausch untereinander intensivieren und gegenseitige Hilfestellungen bei der Integration ausländischer und Reintegration deutscher Humboldtianer und Humboldtianerinnen ermöglichen.
- steht der Alexander von Humboldt-Stiftung aus der Perspektive der Alumni beratend zur Seite und sucht den Dialog mit anderen Humboldtvereinigungen.
- setzt sich - gestützt auf vielfältige Erfahrung mit unterschiedlichen Kulturen - auch mit der modernen Gesellschaft und ihren aktuellen Veränderungen auseinander. Die Vielfältigkeit der Humboldt-familie, die keine fachlichen Schranken kennt, bietet dazu idealen Voraussetzungen.
- ist regional organisiert, um sicherzustellen, dass jeder interessierte Humboldtianer mit vertretbarem Aufwand an den Aktivitäten der DGH in seiner Nähe teilhaben kann

Die Mitgliedschaft im Humboldt-Club steht allen durch die Alexander von Humboldt-Stiftung (AvH) Ausgewählten offen, unabhängig von ihrer Staatsbürgerschaft. Weiter-

hin gehören dazu auch diejenigen, die in besonderem Maße mit diesen Stipendiatinnen und Stipendiaten verbunden sind, z. B. langjährige Gastgeberinnen und Gastgeber oder Mitglieder der Auswahlausschüsse, wenn sie ebenfalls Forschung im Ausland betrieben haben.



Der amtierende Vorstand (v.l.): Prof. Dr. Wolfram Koepf (Schatzmeister), Dr. Lutz Cleemann (Vorsitzender), Prof. Dr. Elke Bogner (Beisitzerin), Prof. Dr. Jens Gebauer, (Beisitzer)

© Deutsche Gesellschaft der Humboldtianer

Der Jahresbeitrag beträgt 55,- €, bei Vorliegen einer Einzugsermächtigung 50,- €. Während der Förderung durch die AvH ist die Mitgliedschaft beitragsfrei. Die Mitgliedschaft kann mit dem auf der Webseite herunterladbaren Aufnahmeantrag erworben werden (<https://www.dgh-ev.org/>).

Impressum

Herausgeber:

Deutsche Gesellschaft der Humboldtianer e.V.
<https://www.dgh-ev.org/>

Redaktion:

Dr. Paul Winkler
Elliehäuser Feldscheide 24
37079 Göttingen
E-Mail: pwinkle@gwdg.de

Redaktionsschluss für die Ausgabe 2/2020: 30.11.2020